



„Discharge/Recharge“ von osa – office for subversive architecture, Bergkamener Wohnturm, 2013 (Foto: Urbane Künste Ruhr/Johannes Marburg)

Die Stadt ist fester Bestandteil der Lichtkunstregion Europas „Hellweg – ein Lichtweg“. Urban Lights Ruhr ist dabei ein neues Lichtkunstformat, das für Bewohner und Künstler Gelegenheit schafft, sich an der urbanen Entwicklung Hams zu beteiligen und neue Perspektiven mit einzubringen.

Was in Hamm alles leuchtet: zum Beispiel der größte gläserne Elefant der Welt und eine der ganz wenigen Ampelfrauen in Deutschland – in der Ampel an der Kreuzung Weststraße/Sternstraße. Auch das 2002 gestartete Projekt „Brücken & Licht“ steht in dieser Tradition, Altes neu aufleuchten zu lassen. Die Stadt Hamm hat hierfür zehn Künstler eingeladen, ausgewählte Brücken entlang von Lippe, Ahse und Datteln-Hamm-Kanal künstlerisch ins Licht zu setzen. Denn Hamm will ans Wasser und sich damit wie viele Städte der Region an veränderte Bedürfnisse anpassen, um für seine Bewohner lebenswert zu bleiben. 2001 wurde dafür ein Masterplan erarbeitet, der die Kanal- und Lippezonen im Stadtgebiet in 58 Teilräume aufteilt, die mit Bürgerbeteiligung neu gestaltet werden sollen.

Vieles davon ist schon verwirklicht worden: So ist im Bereich der Innenstadt der Kanal erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich. In intensiven Gesprächen konnten die ansässigen Wassersportvereine dafür gewonnen werden, die zu ihrem Gelände gehörigen Uferstreifen und Erschließungswege an die Stadt zurückzugeben. Andere gewünschte Zugänge sind aber seit Jahren in der Diskussion. – Zeit für einen Perspektivwechsel oder vielleicht auch dafür, das Ganze mal mit anderen Augen zu sehen.



LAB[AU] „Binary Waves“

Für die Stadt Hamm kam Katja Abmann daher genau im richtigen Moment. Die künstlerische Leiterin von Urbane Künste Ruhr hatte im Vorjahr zusammen mit der Stadt Bergkamen und dem Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna „Urban Lights Ruhr“ ins Leben gerufen und hierfür Lichtkunst und Stadtentwicklung zusammengebracht: Dreh- und Angelpunkt war der berühmte Bergkamener Wohnturm, ein altes Hochhaus, das einen sozialen Brennpunkt markierte und seit 15 Jahren leer stand. Durch die eingeladenen Künstler erfuhr es Ende 2013 eine Totalverwandlung, wurde schwarz angestrichen und zur Projektionsfläche, die die unrühmliche Geschichte des Bauwerks bis hin zum simulierten Abriss Revue passieren ließ. Über einen eigens installierten Radiosender waren die vorher gesammelten Geschichten der Anwohner mitzuhören, für diese ein willkommenes Ventil, auch für Sorgen und Bedenken angesichts des neuen Investors. Der ist nun wirklich dabei, das Haus abzureißen. Im Oktober soll es ganz verschwunden sein.



Katja Aßmann hatte am Ende dieses „Testprojekts“ ein Symposium veranstaltet, um Gelegenheit zu schaffen, das Projekt auf Herz und Nieren zu prüfen. „Mir ist es wichtig zu hinterfragen, ob die Projekte, die wir umsetzen, auch Sinn machen“, so die Begründung der Kulturmanagerin. „Erreichen sie die Menschen? War es für die Künstler spannend, mit einem Stadtentwicklungsthema im Hintergrund zu arbeiten oder ist das eigentlich die falsche Richtung? Mir ist nicht an einem sich selbst erhaltenden Projektformat gelegen, das immer wieder umgesetzt werden muss ...“

Aßmann hatte auch andere Lichtkünstler eingeladen. Die meisten von ihnen sind dieses Jahr in Hamm am Werk. Selbstredend war das Feedback auf allen Seiten positiv, erst recht beim Kulturausschuss der Stadt Hamm zur Idee, Urban Lights Ruhr diesmal in der Mitte von Europas Lichtkunstreion „Hellweg – ein Lichtweg“ zu veranstalten.

In Hamm werden die Urban Lights Ruhr – Teil 2 am 25. September feierlich eröffnet. Katja Aßmann freut sich, dass noch mehr Künstler beteiligt sind als letztes Jahr. Viele arbeiten zum ersten Mal im Ruhrgebiet:



Sans Façon „Limelight“

LAbLaul, eine vierköpfige aus Brüssel stammende Künstlergruppe, kreiert interaktive Kunstwerke und audiovisuelle Performances, für die eigene Software und Interfaces entwickelt werden. Mit „Binary Waves“ beweisen sie, dass kinetische Kunst keine aussterbende Sparte ist: Die spannende Installation besteht aus einer langen Reihe sich drehender LED-Paneelen, die am Kanalufer Tag und Nacht auf die Bewegungen der Fußgänger und vorbeifahrenden Schiffe reagieren.

Einen Zugang zum Kanal, der alle Barrieren überwindet und sogar über einen Teich führt, kreiert die Berliner Gruppe plastique fantastique mit ihren fantastischen Raumbblasen. Diese pneumatischen Schleusen aus Plastik fokussieren Areale des Stadtraums, die sonst im großen Ganzen aus dem Blick geraten. Die Künstler fügen die vereinnahmten Plätze zu einem neu interpretierbaren Ort zusammen, an dem man schon immer war, aber nie bewusst. plastique fantastique werden auch andere Orte der Stadt transformieren, zum Beispiel, indem sie Licht fühl- und hörbar machen...

Auch das Künstlerduo Sans façon hat eine Arbeit entwickelt, die ganz ohne künstliches Licht auskommt: „Pantone Perfect“ ist eine Maschine, welche das Blau des Himmels misst und genau dasselbe dann aus einem Vorrat an Farbpudersorten herausgreift, um es à la Holi-Festival an eine Hauswand zu schleudern, die dadurch die je nach Wetter wechselnden Blautöne nachahmt. Die zweite ganz andersartige Installation von Sans façon hat bereits in Städten wie Glasgow und Paris für kreative Ausbrüche gesorgt. Dabei werden herkömmliche Straßenbeleuchtungen durch Theaterscheinwerfer ersetzt und schaffen somit eine offene Einladung für Passanten, die Straße ab Einbruch der Dunkelheit in eine Bühne zu verwandeln. Tanz, Gesang, Improvisation: Alles möglich!

Die RaumZeitPiraten sind bekannt für ihre selbstgebauten Instrumente, mit denen sie maschinen dominiertes Verhalten in Frage stellen. Für Hamm kommen sie selbst auf Tandems daher, die mit mobilen Lichtmaschinen versehen sind und auf eine Radtour zu überraschenden Orten einladen. Besucher können auf eigenen Drahteseln mitfahren oder welche ausleihen. Auch die Licht-Brücken und andere Werke renommierter Künstler werden in die Tour miteinbezogen, so dass „erfahrbar“ wird, wie verschiedene Generationen mit Licht umgegangen sind.

Der Taiwaner Künstler Jun Yang hat schon an vielen Orten im Ruhrgebiet magische Zeichen gesetzt. Bei „Things we have in common“ zog er 2010 mit Hunderten von asiatischen Papierlampions vor der Dortmunder Stadtkirche St. Reinoldi die Besucher in Bann. In Hamm lädt er zur Teilnahme an den Revolutionen und Protesten, welche dieser Tage die Weltgeschichte bestimmen – von Istanbul bis Kiev. Seine Videoarbeit „Revolutions“ wird in einem leerstehenden Ladenlokal in der Weststraße 44 auf die Schaufensterscheibe projiziert. Als Flaneur kann man die gezeigten Aufstände als Außenstehender betrachten – oder aber ins Geschäft hineingehen und Teil der Inszenierung werden.

Isabelle Reiff

**URBAN LIGHTS RUHR** Hamm (Innenstadt); **Dauer:** 25.9.-11.10.; **Termine:** Do, Fr, Sa, jew. 16-24 Uhr;

**Eröffnung:** 25.9., 18 Uhr (Infopavillon: Heinrich-Reinköster-Straße 6, Hamm)

**Kuratorenführung:** 26.9., 19 Uhr (Treffpunkt: Infopavillon)

**Urban Lights Ruhr Symposium** am 10.10., 14-19 Uhr (Akkreditierung um 13.30 Uhr im Infopavillon), anschließend: Kuratorenführung

Während der gesamten Ausstellung werden im Infopavillon kostenlos öffentliche Führungen angeboten.

Projekte, die den Begriff „Kunst im öffentlichen Raum“ als tiefgreifende Gestaltung von Stadt neu definieren – vor Ort und gemeinsam mit den Menschen, die in einer Region leben, die mitten im Wandel ist. Die beteiligten Künstler sind dazu eingeladen, ihre eigene Kreativkraft in diese Prozesse mit einzubringen und neue für die Bevölkerung interessante Impulse zu setzen.

**Lichtkunst im Ruhrgebiet** hat einen besonderen Stellenwert: Seit Mitte der 1990er Jahre ist hier eine in Europa einzigartige Vielfalt und Qualität entstanden, die nicht aufhört zu wachsen und immer neue Akteure anzieht, nicht zuletzt herausragende Künstler. Mit ein maßgeblicher Impuls zu dieser Entwicklung ging von dem 2001 eröffneten Zentrum für internationale Lichtkunst in der ehemaligen Lindenbrauerei in Unna aus, für dessen Gewölbekeller und Außenräume renommierte Künstler ortsspezifische Werke schufen. Katja Aßmann hatte selbst mit zum Aufbau des Lichtkunstzentrums beigetragen.